

**Sozialplanungskonferenz „Sozialräume inklusiv denken und gestalten“ am  
Donnerstag, 06.02.2020,  
Technologiezentrum am Europaplatz, Aachen.**

**Grußwort des Städteregionsrates Dr. Tim Grüttemeier  
Es gilt das gesprochene Wort**

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 2. Sozialplanungskonferenz.

Im Namen der StädteRegion Aachen heiße ich Sie herzlich willkommen! Insbesondere begrüße ich die Vertreterinnen und Vertreter

- der Kommunen
- der Wohlfahrtsverbände und freien Träger
- der Politik
- der Wissenschaft

Besonders begrüße ich unseren Moderator, Herrn Schmidt.

Es freut mich, dass so viele Interessierte zu unserer zweiten Sozialplanungskonferenz gekommen sind, um gezielt über die inklusive Gestaltung von Sozialräumen zu diskutieren.

Bei der Vorlage des ersten städteregionalen Sozialberichts Anfang 2018 wurde das Amt für Inklusion und Sozialplanung beauftragt, diesen um die Lebenslagen von Menschen mit Behinderungen zu erweitern.

Damit soll eine fundierte Basis für die künftige Inklusionsplanung und die weitere Entwicklung von konkreten Maßnahmen geschaffen werden.

Nach UN-Definition sind Menschen mit Behinderung diejenigen, „die langfristige körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, welche sie [...] an der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft hindern können.“

Damit haben wir zwar eine Definition, aber noch lange keine belastbaren Zahlen.

Denn es gibt kein Register, in dem alle Menschen mit Behinderung erfasst sind und das uns so die nötigen Daten für einen umfassenden Bericht liefert.

Es war daher nötig, verschiedene amtliche Statistiken, zum Beispiel aus dem Schwerbehindertenrecht, der Kinder- und Jugendhilfe, der Behindertenhilfe und der Sozialhilfe heranzuziehen, und diese soweit möglich auf die Sozialräume herunterzubrechen.

Diese Statistiken können allerdings die Komplexität der Lebenslagen von Menschen mit Behinderungen nicht umfassend abbilden.

So gibt jede einzelne Statistik nur Auskunft über die eine Lebenslage, die die Leistung begründet.

Eine Verknüpfung zwischen ihnen ist nicht möglich.

Teils können Daten nicht zu einem Gesamtbild zusammengesetzt werden, da Menschen mit Behinderung auch verschiedenartige Leistungen gleichzeitig erhalten.

Und nicht zuletzt sind manche Daten aufgrund ihrer Aufbereitung oder aus datenschutzrechtlichen Gründen zwar auf Bundes- oder Landes- aber eben nicht auf kommunaler Ebene verfügbar.

Wenn wir das Thema Inklusion vor Ort bis in die Sozialräume weiterentwickeln wollen, brauchen wir zudem weitere Informationen – auch jenseits statistischer Zahlen und Werte.

Vor diesem Hintergrund haben wir schon von Beginn an wichtige Akteure, beispielsweise aus Verwaltungen, den Wohlfahrtsverbänden und den freien Trägern eng in die Erstellung des Berichts einbezogen.

Das Wissen, die Kenntnisse und Erfahrungen dieser Akteure stellen eine wertvolle Ressource dar.

Ein Beispiel: Es gibt im Bereich Wohnen kaum Daten.

So entstand die Überlegung, in Zusammenarbeit mit den Trägern der Werkstätten einmal exemplarisch für die Gruppe der Werkstattbeschäftigten solche Fakten zu erheben und in den Bericht mit aufzunehmen.

Aus den verschiedenen Statistiken, den Informationen der Werkstätten und den Rückmeldungen der verschiedenen Akteure hat das Amt für Inklusion und Sozialplanung den Teilbericht über die Lebenslagen der Menschen mit Behinderung in der StädteRegion Aachen erstellt.

Das war eine wirklich aufwändige Arbeit, die in dem heute vorgelegten Bericht gemündet ist.

Er beschreibt in mehr als 40 Indikatoren die Lebenssituation der Menschen mit Behinderung bezogen auf

- die Verteilung und Altersstruktur der Menschen,
- die Beschäftigung und Arbeitslosigkeit,
- die Wohnsituation,
- die Bildung sowie
- weitere Unterstützung zur Teilhabe.

Einige prägnante Ergebnisse möchte ich kurz vorstellen:

In der StädteRegion Aachen leben rund 103.000 (!) Menschen mit einer anerkannten Behinderung, davon sind rund 70.000 Menschen schwerbehindert (Grad der Behinderung ab 50%).

Das bedeutet konkret: Jede 8. Person in der StädteRegion Aachen hat einen Schwerbehindertenausweis.

Das ist eine Zahl, die man erst einmal sacken lassen muss.

Denn oftmals wird Inklusion als „weiches Thema“ behandelt, dass nur wenige betrifft.

Wir können wir mit harten Zahlen belegen, dass Inklusion ein zentrales Thema für weite Teile unserer Gesellschaft ist.

Insofern war es wichtig und richtig, den Bereich als StädteRegion schon sehr früh und intensiv in den Fokus zu nehmen:

So haben wir zum Beispiel seit 2014 ein Amt für Inklusion und Sozialforschung, einen Inklusionsbeirat und auch einen Inklusionsplan, der gerade kurz vor seiner Fortschreibung steht.

Meine Damen und Herren!

Wie sich die rund 70.000 schwerbehinderten Menschen in den einzelnen Sozialräumen verteilen, können Sie den orangefarbenen Karten hier im Raum entnehmen.

Die Karten zeigen, wie sehr einzelne Sozialräume durch die Bevölkerungszusammensetzung geprägt werden und wo die meisten Menschen mit Behinderung leben.

Es gibt einerseits Sozialräume in denen anteilig sehr wenige Menschen mit Behinderung leben.

Diese sind in den hellen Farbtönen dargestellt.

Andererseits gibt es Räume, in denen mehr als jede 4. Person eine anerkannte Behinderung hat.

Das sind die Räume auf der Karte, die dunkelorange eingefärbt sind.

Auch innerhalb der Kommunen sind die Unterschiede teils erheblich, zum Beispiel in Alsdorf.

Zugleich lässt sich aber auch gut erkennen, dass unsere Kommunen vor ähnlichen Herausforderungen stehen. Ich nenne hier Alsdorf und Eschweiler als Beispiele.

Diese Zahlen geben erste Hinweise auf bestehende Herausforderungen für die Inklusion und auf die Ausgestaltung der Angebote vor Ort.

Wir haben noch weitere, andersfarbige Karten für Sie mitgebracht, die bestehende Infrastrukturen zeigen. So

die Standorte der Werkstätten für Menschen mit Behinderung und der Inklusionsbetriebe,

die Standorte der Wohneinrichtungen sowie

eine Übersicht verschiedener Beratungsangebote.

Ich lade Sie jetzt schon ein, sich in der Pause Zeit zu nehmen und einen Blick auf die spannenden Informationen in den Karten zu werfen.

Der Bericht mit seinen Karten und Tabellen bietet eine erste Orientierung und soll Grundlage für die weitere Diskussion und Planung sein.

Er liefert uns und den Kommunen wichtige Informationen, wenn es darum geht, Barrierefreiheit zu gestalten und die Teilhabe für die Menschen in der StädteRegion Aachen zu verbessern.

Auch hier ein Beispiel:

Teilhabe meint auch die Teilhabe am Arbeitsleben.

Der Bericht zeigt uns: In der StädteRegion Aachen sind wir auf einem guten Weg, müssen uns aber noch verbessern.

So sind etwas mehr als 6.000 Arbeitsplätze von Menschen mit Schwerbehinderung besetzt.

Hier liegen wir mit 4,5% unter dem im Schwerbehindertenrecht genannten Pflichtanteil von 5% und sind damit als Region weiterhin gefordert.

Insbesondere im Bereich der privaten Arbeitgeber ist diese Quote noch deutlich ausbaufähig.

Die statistischen Daten sind aber nur ein erster Schritt, denn jede Statistik hat Grenzen und kann die Lebenswirklichkeit der Menschen in den einzelnen Vierteln und Sozialräumen nur annähernd beschreiben.

Bei der Vorstellung der Ergebnisse in diversen Gremien hat sich gezeigt, dass einige Themen für die Akteure der Behindertenhilfe von besonderem Interesse sind.

Daher möchten wir die heutige Sozialplanungskonferenz dazu nutzen, gemeinsam mit Ihnen diese Themenfelder näher zu beleuchten und zu diskutieren.

Heute Vormittag sollen zwei Fachvorträgen zunächst in das Thema einführen.

Am Nachmittag haben Sie dann Gelegenheit zu den Themen Wohnen, Beratung, Zusammenarbeit und Beteiligung selbst aktiv zu werden und mitzudiskutieren.

Die dabei gewonnenen Erkenntnisse werden übrigens in den Bericht einfließen und ihn um wichtige Aspekte ergänzen.

Bevor wir nun thematisch in den Tag starten, möchte ich an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen, allen herzlich zu danken, die diesen Tag erst ermöglicht haben.

Denn durch die Lieferung von Daten, ihrer Perspektive und Expertise ist er mit vielen Anregungen bereichert worden.

Ich danke konkret:

- den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Amtes für Inklusion und Sozialplanung und den Kolleginnen und Kollegen der weiteren Fachämter,
- den Vertreterinnen und Vertretern der Träger der städteregionalen Behindertenhilfe,
- den Vertreterinnen und Vertretern aus den Kommunen sowie

- dem geographischen Institut der RWTH Aachen.

Ihnen allen wünsche ich heute einen kurzweiligen Tag, viele neue Ideen und Anregungen für Ihre eigene Arbeit, einen guten Austausch und angeregte Diskussionen.